

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 21. November 1979

Nr. 222 (3 601)

Preis 2 Kopeken

Die Produktion tierischer Erzeugnisse vergrößern!

Aufgaben werden strikt erfüllt

Die Tierzüchter des Gebiets Zelinograd würdigen das vierte Jahr des zehnten Planjahres mit Stolz. Sie geben sich Mühe, die Tierleistungen zu heben, die qualitativen Kennziffern zu verbessern und die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von tierischen Erzeugnissen vorfristig zu erfüllen.

Die Wertigkeiten des Gebiets haben das Zehnjahresprogramm in der Fleisch-, Milch- und Eierlieferung termingerecht erfüllt, an den Staat sind 86.663 Tonnen Fleisch, 180.379 Tonnen Milch, 123.844.000 Eier geliefert worden, was bedeutend mehr ist, als zur entsprechenden Periode des Vorjahres.

Die Rayons Abassar, Makinsk und Zelinograd haben den Plan für drei Quartale im Verkauf aller Arten von tierischen Erzeugnissen an den Staat erfüllt. Die Rayons Almaty, Astrachanka, Krasnomenka und Marinowka — im Verkauf von Fleisch und Milch, 25 Wirtschaften des Gebiets haben die Viehziehpläne im Fleischverkauf und den Milchverkauf vorfristig erfüllt und arbeiten jetzt für das Abschlussjahr des zehnten Planjahres, Schrittmacher unter ihnen sind die Sowchoses „Perwomaiski“, „Belgoro dskij“, „Jergolski“, „Krasnojarski“, „40

maski“ mit 3014 Kilo, E. Liebert aus dem Sowchos „Krasnojarski“ mit 2975 Kilo.

Auch in der Rindermast lassen sich in den Landwirtschaftsbetrieben einiger Rayons bedeutende Fortschritte verzeichnen. Die Tagesdurchschnittlichen Gewichtszunahmen und das Durchschnittsgewicht der Masttiere sind gestiegen. In höchsten Futterzustand liefern ihre Rinder die Rayons Wischnjowka, Krasnomenka, Abassar und Marinowka. In den Sowchoses „Krasnojarski“, „Perwomaiski“, „Andrejewski“, „Belgorodskij“ und „Kultura“ macht das Durchschnittsgewicht eines Masttieres 476–445 Kilogramm aus. Dazu tragen die reichen Erfahrungen und die vorbildliche Arbeit solcher Tierwärter bei wie J. Melcher und A. Melcher aus der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau, R. Dshambajewa, und D. Kopejew aus der Makinsk spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung und anderer, die eine Tagesgewichtszunahme von mehr als 1000 Gramm je Rind erzielen. In der Schweinezucht sind der Sowchos „Sawety Iljitscha“ und die Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts allen anderen voran.

Die Tierzüchter des Gebiets haben hohe Zielmarken in der Produktion und im Verkauf aller Erzeugnisse der Tiere strikt erfüllt. Sie ringen um eine strikte Erfüllung der Aufgaben des vierten Planjahres.

Boris SINTSCHENKO, Instruktor in der Landwirtschaftsabteilung des Zelinograd Gebietspartei-Komitees



Futter in Genüge

KORTSCHETAW, Stöberarbeit und tägliche Aufmerksamkeit für die Viehwirtschaft! — diese Initiative ist von den Viehzüchtern des Rayons Tschkalowo gestartet worden, die beschlossenen haben, ohne Ausfall des Viehs und Senkung seiner Leistung die größtmögliche Menge tierischer Erzeugnisse bei Mindestaufwand zu produzieren.

Im Rayon ist Grob- und Saftfutter in Genüge vorhanden. In den Farmen werden 32 Abteilungen für Zubereitung von Futtermisch, Herstellung von Vollmilchersatz und Breiklets funktionieren. Die Parteiorganisation des Rayons entsendet in die Farmen 430 Kommunisten und Komsomolen. Es werden Partei-, gemischte Partei- und Komsomolgruppen, Deputierten- und Posten der Volkskontrolle gebildet. Für die Viehhüter sind alle Bedingungen für erfolgreiche Arbeit und kulturelle Erholung geschaffen worden.

(KasTAg)

Musik und die Zeit

Die Erhabenheit unserer heroischen Epoche besingen und Werke von hohem künstlerischem Wert schaffen ist ihrer würdig sind — das ist die hohe Mission der Melodien der multinationalen sowjetischen Musik. Der Leninschen Partei restlos ergeben, widmen die sowjetischen Komponisten ihr ganzes Talent, ihre Begeisterung dem Volk. Ihre Werke sind ein gewaltiger Beitrag zum kommunistischen Aufbau.

Aktuelle Probleme der weiteren Entwicklung der sowjetischen Musik, ihrer Verbindung mit dem Leninschen Erbe, sind im Rahmen des VI. Unionskongresses der Komponisten erörtert. Er wurde feierlich am 20. November in Moskau, im großen Kremlpalast eröffnet.

Mit anhaltendem Beifall begrüßten die Anwesenden die Genossen A. P. Kirilenko, M. A. Suslow, P. N. Demitschew, S. S. Solomenzew, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, M. S. Gorodnitski, D. B. Kabalewski, die sich der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR T. J. Kisselew, Vertreter der Partei-, Sowjet- und Massenorganisationen, namhafte sowjetische Musikschaffende, Leiter von Künstlerverbänden, Es sind auch ausländische Gäste — Komponisten und Musikwissenschaftler aus mehreren Ländern zugegen.

Mit großer Begeisterung wird das Ehrenplakat — das Polibrot des ZK der KPdSU mit Genossen L. Breshnew an der Spitze —

Es wird die Tagesordnung des Kongresses bestätigt.

Eine Eröffnungsansprache hielt der Held der Sozialistischen Arbeit, Genosse L. Breshnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU der Arbeit der künstlerischen Intelligenz gab. Diese Einschätzung fixierte erneut die Stellung der sowjetischen Künstler in der gemeinsamen Reihe der Kämpfer um die revolutionäre Umgestaltung der Welt, ihren Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Kulturen. Und heute möchte ich von dieser Tribüne aus unsere Partei, unserem ganzen Volk versichern, daß wir nach wie vor den auf dem Banner des Kommunismus geschriebenen Idealen treu dienen werden.

Der parteiliche Ideengehalt und das berufliche Können, die Wahrheit bei der Darstellung des Lebens des Volkes, die Zuversicht in die Zukunft und die Kraft der Einwirkung auf die Masse waren und bleiben ein Kriterium für den Wert unserer Kunst, führte T. N. Chrennikow weiter aus.

Eine wichtige Rolle spielt bei der Formung des sowjetischen Künstlers seine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und die unmittelbaren Kontakte mit den Werktätigen in Stadt und Land. Dutzende Kommunisten und Musikwissenschaftler besuchten in diesen Absichten die BAM, das KamAS, das

Alltag des Planjahrhüftts

„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

PAWLOWAR. Die Baggerführerbrigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Anatoli Witt aus dem Tagebau in Ekibastu geht dem Jahresabschluss mit guten Resultaten entgegen. Seit Beginn des Planjahrhüftts hat das Schichtkollektiv über 12 Millionen Tonnen Kohle gefördert, darunter 1142.000 Tonnen überplanmäßig. Der von der Brigade aufgestellte Rekord — 442.300 Tonnen Brennstoff jährlich — bleibt für den Bagger vom Typ SR(s)K-470 bis jetzt die höchste Leistung.

Dieses Kollektiv ist Initiator der Arbeit nach der Devise „Jeder technische Komplex und jedes Aggregat erreicht die projektierte Kapazität“. Gegenwärtig haben die Initiator dieser Bewegung allein in Ekibastu Hunderte Nachseifer.

PETROPAWLOWSK. Die mechanisierte Wanderkolonne Nr. 22 von Serewekwa hat viele gute Taten an ihrem Konto. In der Arbeit des verteilten Kollektivs, die Bauleute sind mit dem vierjährigen Programm vorfristig fertig geworden. Sie haben im vierten Planjahr den Betrieb übergeben. Der Plan der Meisterung der Investitionsgelder ist für dieses Jahr zu 112,9 Prozent erfüllt.

ALMA-ATA. Das Kollektiv des Trasts „Kaspezselmonast“ ist der Erfüllung des vierjährigen Programms vorfristig. An den Objekten wurden Bau- und Montagearbeiten für 40.642.000 Rubel geleistet.

Die Bauleute haben zu Ehren des 110. Geburtstag W. I. Lenins erhöhte soziale Verpflichtungen übernommen. Sie wollen bis Jahresabschluss Bauarbeiten für weitere 2.100.000 Rubel verrichten.

ARKALYK. Viele Kollektive der Stadt produzieren bereits für die Jahre 1980. So hat das Kollektiv der Fabrik „Wostok“ verließen, in der Plan der Bau- und Montagearbeiten vorfristig erfüllt. Zu den Besten gehören hier auch die Bauleute der Straßenbauverwaltung Nr. 61, die außer dem vierjährigen Programm auch den Zehnjahresplan für dieses Jahr überboten haben. Eine besonders große Beizute der allgemeinen Erfolg der Verwaltung haben der Baggerführer L. Boltrukewitsch, der Baggerführer W. W. Semjonow, die Fahrer M. Siditschuk und B. Korotkiw überboten. W. Walkowski geleistet.

UST-KAMENOGORSK. Die von der Meisterin A. Iwewa geleiteten Flotieren der Aufbereitungsfabrik des Bleikombinats von Strynowsk behaupten würdig den Titel „Beste Brigade des Ministeriums für Buntmetallindustrie der UdSSR“. Das Kollektiv überbot das Produktionsprogramm und liefert über 70 Prozent seiner Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen.

Nach den Schrittmachern des sozialistischen Unionswettbewerbs sind sich die Drehrieger A. A. Regretski aus der Aufbereitungsfabrik und die Elektromontagabrigade W. Mefelwe, die als erste im Kombinat das fünfjährige Programm befristet überboten. Objekte liefern mehr als 40 Prozent der Produktionskollektive des Betriebs um die Erfüllung des fünfjährigen zum 110. Geburtstag W. I. Lenins.

KARAGANDA. Die Kartoffelbauer des Rayons Molodjoshino haben über die vorfristige Erfüllung des fünfjährigen Programms in der landwirtschaftlichen Betriebe haben seit Beginn des Planjahrhüftts an die Plätze 43.500 Tonnen Kartoffeln geliefert.

Das Kollektiv des Sowchos „Kasachstan“ erzielte als erstes den Sieg. Es hatte im fünfjährigen Planjahr bereits zum 21. September erfüllt. Allein in diesem Jahr haben die Karagander aus diesem Betrieb 4.010 Tonnen Kartoffeln erhalten. Die Ernte beträgt 800 Tonnen. Hohe Erträge erzielten die Gruppen A. Berger, Ch. Nurgalijew, F. Iwanow, W. Jarosch erzielte.

Marlin Steiger ist bereits 17 Jahre Viehwärter im Milchkomplex des Kolchos „XXI. Parteitag“, Gebiet Nordkasachstan. Er ist ein wahrer Meister der Tierpflege und bekam wöchentlich den Ehrenfitt „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ verliehen. Die Melkerinnen erhalten in seiner Gruppe täglich 20 Kilogramm Milch je Kuh.

Foto: Viktor Krieger

Wildschweine in der Farm

Gestreifte Ferkel, Wilder in Miniatur, tummeln sich in den Schweinefarmen des Sowchos „Iljitski“ Gebiet Alma-Ata. Das ist der erste landwirtschaftliche Betrieb der Republik, der sich auf die Zucht von solchen Schweinen spezialisiert.

„Bekanntlich ist es sehr schwer, bei der Kreuzung von wilden und Hausfarn positive Ergebnisse zu erzielen“, erzählt F. Muchamedgalijew, Direktor des Instituts für experimentelle Biologie der AdW der Kasachischen SSR, Mitglied der W.-I.-Lenin-Unionsakademie

Wildschweine in der Farm

passen sich auch gut an das rauhe Klima in den Nordgebieten der Republik an. Die Wildschweine sind auch in der Handzucht der neuen Rasse. Die heranwachsenden Ferkel werden an alle Gebiete Kasachstans geliefert. Bestellungen sind auch aus Usbekistan, der Ukraine und Kirgisien eingetroffen. Insgesamt gibt es bereits 15.000 Schweine dieser neuen Rasse.

(KasTAg)

An der Spitze des Kollektivs

Die Milchfarm im Sowchos „Sarbujalski“, Rayon Kurdi, wird vom Kommunisten Alexander Mittelstadt angeleitet.

„Anfangs war Alexander Tierpfleger und Mechaniker und später wurde er Farmleiter“, sagt der Sowchodirektor Kenes Taischibekow. „In diesem Amt hat sich Alexander gut bewährt.“ Das früher rückständige Kollektiv ist jetzt führend. Im vorigen Jahr erhielten die Tierzüchter den Ehrenfitt „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Alexander wurde mit dem Orden der Roten Arbeitshannens ausgezeichnet.

„Weißgefächerte typisierte Kuhställe. Man hört den Lärm der Maschinen, mit denen Futter befördert wird, Melkerinnen spülen die Melkapparate ab.“

„Hohe Leistungen erzielen solche Menschen wie Olga Almas, Mittelstadt“, sagt Alexander Mittelstadt und wie auf die Frau, die in der Nähe stand, „Sie ist der Stolz unseres Kollektivs. In zehn Monaten laufendem Jahre hat sie von ihrer Gruppe 62.000 Kilogramm Milch statt der planmäßigen 51.000 erzielt, d. h. 2.800 Kilogramm je Kuh. Pauline Reifeger ist als schwarze 83.000 Kilogramm Milch auf ihrem Konto. Pauline ist Trägerin zweier Orden des Arbeitshannens. Die haben es verdient, daß man über sie schreibt.“

„Ja, Bescheidenheit ziert den Menschen. Doch Alexander Mittelstadt hatte verschwiegen, daß diese Leistungen von den Melkerinnen unter seiner unmittelbaren Leitung erzielt wurden. Eine Zeilung wurde die Farm in allen Sitzungen im Sowchos und im Rayon als rückständig kritisiert, und jetzt wird sie als Vorbild hingestellt.“

So ergibt es sich, daß neben anderen der Leiter, Kommunist Alexander Mittelstadt, auch ein Verdienst an den Erfolgen seines Kollektivs hat.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Milcherträge bleiben hoch

Wenn Farm der Melkerin Lene Sänger bei der Arbeit zuschaut, freut man sich geradezu, wie geschickt sie bei der Pflege und beim Umgang mit den Tieren ist. Lene Sänger ist bereits lange Jahre in der Farm im Sowchos „Samalajow“, Rayon Taranowskoje, tätig. In Anerkennung ihrer Leistungen erhielt sie mehrere Auszeichnungen. Sie hat sich auch in diesem Jahr hervorgetan. Im Juni hat sie die Erfüllung ihres persönlichen fünfjährigen Plans in der Milchproduktion gemeldet. Alle Sowchosmelkerinnen erzielten ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich. Die Stallhaltung der Tiere hat organisiert und ohne Verringerung der Milcherträge bezogen. Die Kühe erhalten das Futter nach einer strikt berechneten und bilanzierten Ration. Im Sowchos gibt es einen ausreichenden Futtermittelvorrat. Die Silage reicht für 1,5 Jahre. Es gibt genügend Heu und Futtermittel. Die Stallungen sind sauber und gut ausgestattet.

Alle Melkerinnen und Tierpfleger übernehmen individuelle sozialistische Verpflichtungen für die Winterperiode. Für die Publizität des Arbeitswettbewerbs der Viehzüchter sorgen die „Wettbewerbszettel“ und die Funkzettel „Stierkämpfer“ und „Viehhüter“.

„Der Wettbewerbszettel in den Tierfarmen hängt vielfach von der gezielten Verteilung der Kommunisten, von ihrer Initiative und ihrem persönlichen Beispiel ab“, sagt der Viehzieherbrigadier Jakob Guß. „Auf Beschluß des Parteikomitees wurden 24 Kommunisten in der Tierproduktion eingesetzt. Sie geben den Ton im Wettbewerb an und liefern ein Beispiel für eine geschickte Nutzung der Produktionsressourcen.“

Die Initiative der Kommunistin Lene Sänger, „Nur Qualitätserzeugnisse liefern!“ wurde von allen Melkerinnen des Sowchos unterstützt. Der Staat bekommt Milch von erster Kategorie. Im vergangenen Jahr buchte der Sowchos für die Realisierung tierischer Erzeugnisse 884.000 Rubel Gewinn. Auch in diesem Jahr wird er ansehnlich sein.

Die Grundlage für die Rentabilität der Viehwirtschaft, ihre hohe Ertragskraft wird nach der Ansicht des Chefökonom des Sowchos Johann Duckard schon jetzt, in der Winterperiode, geschaffen. Es ist sehr wichtig, die Tiere termingerecht und normgemäß zu füttern, die geplanten Milcherträge zu erzielen, das Futter sparsam und wirtschaftlich zu verbrauchen.

Wladimir DIENER, Gebiet Kurstana

Mit Enthusiasmus

Gute Erfolge hat im laufenden Jahr der Kolchos „Sozialismus“. Davon zeugen abermals die Ergebnisse der vergangenen 10 Monate. Das Programm ist in allen wirtschaftlich-ökonomischen Kennziffern absolviert worden. Die Tierzüchter haben bereits über die Erfüllung des fünfjährigen Programms berichtet. An allen Produktionsabschnitten wird fleißig gearbeitet. Jedes Kollektivmitglied will die übernommenen persönlichen Verpflichtungen strikt erfüllen und so viel wie möglich zum gemeinsamen Fortschritt beitragen. All viele Arbeiter

Alexander QUINDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Aktjubinsk

te es, die kulturellen Verbindungen des Sowjetlandes auszubauen und zu vertiefen.

Die Musikkunst der Sowjetunion entwickelt sich in ständiger Tüchtführung und Zusammenarbeit mit den Kulturen und künstlerischen Kräften anderer Völker und fördert die Entwicklung der Welt. Die Aufmerksamkeit und regem Interesse beachten wir die Werke der besten, wahrhaft progressiven Komponisten in Ost und West.

Zunächst müssen wir den kompromisslosen Kampf gegen die aus fremde Ideologie in der Kunst, im kulturellen und gesellschaftlichen Leben fortsetzen. Den Kampf auch durch unsere Kunst und unser volkswirtschaftliches Wort. In ihrem Streben, die Vergangenheit und Gegenwart der sowjetischen Kunst anzuschärfen und zu verzerren, greifen manche Leute sogar zu bösen Erdichtungen. Als Beispiel dafür dient der Reklamemüller, der um das Buch unter dem Titel „Erinnerungen von Schostakowitsch“ ein Buch geschrieben hat, das eine Fälschung, erlassen von einem der Abtrünnigen, der unser Land verlassen hat. Diesem Propagandalärm eine Abfuhr zu erteilen ist die Pflicht jedes Sowjetbürgers und Geschicke der sowjetischen Kunst und ihrer progressiven Ideale teuer sind.

Die neuen Triumphe der sowjetischen Musik im Ausland zeugen bester als Worte von der Beliebtheit, die sie unter Millionen von Menschen erlangt hat. Wir sind verpflichtet, ständig daran zu denken, daß die sowjetische Musik eine breite, niegebrochene Resonanz auslöst, ein mächtiges Mittel zur Behauptung unserer Ideologie und unserer Weltanschauung ist.

Die Entwicklung der sowjetischen Musik ist eine der wichtigsten und erdennwürdigsten. Wir stehen an der Schwelle des abschließenden Planjahres. Des bevorstehenden XXI. Parteitages der UdSSR wollen wir uns mit neuen Schritten im Namen des weiteren Gedehens der Musik unserer geliebten Heimat würdigen. In einigen Jahren werden wir den 110. Geburtstag des Begründers unseres Staates, des großen Lenins, begehen.

Uns erschließen sich unermessliche Perspektiven vor uns stehen kolossale Aufgaben. Wir schaffen und schaffen eine lebensbejahende Musik, die dem sicheren Vormarsch unseres Volkes in die Zukunft und die Erringung der Freiheit und des Friedens in den Reihen der Kämpfer für den Kommunismus für ein friedliches Leben auf dem Planeten. Von großer Bedeutung ist die Erringung des gigantischen Friedenskampfes in unser Leninsches Zentralkomitee mit dem Bannerträger des Friedens Leonid Iljitsch Breshnew an der Spitze unermüdet führen.

In nur etwa vier bis zwei Jahren, sagte der Berichterstatter abschließend, wird unser Kompartei- und 50-jähriges Jubiläum begehen. In diesem Alter haben wir einen großen und ruhmreichen Weg zurückgelegt. Die sowjetischen Komponisten und Musikforscher waren stets einig in der Meinung, daß die sowjetische Schaffensbereich, in dem es allgemeine anerkannte Erfolge gibt.

Die Erfolge der Friedenspolitik der Sowjetunion und der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft haben alle notwendigen Voraussetzungen für eine friedliche Ausbaubereit des Sowjetvolkes geschaffen, das mit Recht in die Zukunft schaut. All das ermöglicht

Propagandist und Wettbewerber

Eine der wichtigsten Bedingungen zur Verwirklichung der sozialökonomischen Aufgaben, die der XXV. Parteitag der KPdSU für das 10. Planjahr feststellt, ist die größtmögliche Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Seine qualitative Zunahme, die durch die heutige Etappe der ökonomischen Entwicklung des Landes bedingt sind, stellen erhöhte Anforderungen an jeden Teilnehmer des Wettbewerbs. Und davon, wie gut sie seinen Inhalt und die Aufgaben verstehen, ökonomisch geschult an die Ermittlung von Produktionsreserven herangehen, das Resultat ihrer Arbeit analysieren können, hängt in vielem das Ausmaß und die Effektivität des Wettbewerbs ab.

Zugleich hat der Wettbewerb eine große erzieherische Bedeutung. „Der Wettbewerb“, unterstreicht L. I. Breschnew auf dem XVI. Kongress der Gewerkschaften der UdSSR, ist ein unersetzliches Mittel zur Erziehung eines neuen Menschen, er fördert dessen politischen Wachstum und sittliche Vervollkommnung. Ein Karagander Werk für technische Gummierezeugnisse wurden, trotzdem sein Kollektiv verhältnismäßig jung ist, schon genügend Erfahrungen in der Organisation und Leitung des sozialistischen Wettbewerbs gesammelt. Auch eine solche Form wie der Wettbewerb für neue Initiativen erfährt hier Verbreitung. Am Anfang des Jahres wurde in den Kollektiven der mechanischen Reparaturhalle und in der Halle für nichtreformierte Technik die Initiative gestartet, die Aufgaben des zehnten Planjahres in 4,5 Jahren zu bewältigen. Sie wurde von 80 Arbeitern der führenden Berufe unterstützt, 5 Brigaden trachten die Initiative auf, das Planjahr in 4 Jahren abzuschließen. In Arbeitsfeste verwandelt sich die jährlichen Wettbewerbe und die Teilnahme der Berufsmechaniker, die wir immer im Mai am Vorabend des „Tages des Chemiarbei-

ters“ veranstalten. Heute sind die Initiatoren Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb des Werks. „Für die Realisierung des Planjahres arbeiten zur Zeit 33 Arbeiter und 2 Brigaden.“ Die Kollektive der Abchnitte für nichtreformierte Technik und für mechanische Reparatur rapportierten im September 1. J. über die Erfüllung des Vierjahresplans. Der Wettbewerb 1979 verläuft im Werk unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben.“ In Unterstützung der wertvollen Initiative der Werktätigen des Werks Rostow, leisteten die Leitenden der Abteilung für die Gewerkschaftskomitee des Betriebs eine umfangreiche organisatorische Arbeit zur weitgehenden Einführung dieser Methode in unserem Kollektiv. Die Erfahrungen der Rostower wurden allseitig studiert, in allen Hallen wurden unter Berücksichtigung der spezifischen Besonderheiten des Produktionskomplexes erarbeitet. Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus in der Arbeit der Partei- und Staatsorgane“ sowie der gemeinsame Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verbesserung der Planmäßigkeit und Verstärkung der Wirkung des Wirtschaftsmechanismus auf die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit“, sind ein Aktionsprogramm in unserer Tätigkeit zur Erfüllung der Pläne dieses Jahres und der Planziele für 1980.

Gewiß muß unter den neuen Forderungen der Partei auch die Propagandaarbeit zur Erläuterung ihrer Beschlüsse auf eine neue Weise gestaltet werden. Hier wird der ökonomischen Schulung eine große Rolle beigemessen. Bei uns im Werk wirkt ein Komplexplan der ökonomischen Schulung, in dem die ökonomischen Ausbildungen einzelner Arbeiterkategorien, das Lehrprogramm und die Komplettierung der Schulen der kommunistischen Arbeit nach dem Produktionsprinzip vorgesehen sind. Für das Lehrjahr 1979-1980 wurden im Werk 62 Schulen der Kommunistischen Arbeit eingerichtet, in denen 1.668 Personen lernen. Sie werden laut Lehrplan die Fächer „Grundlagen des ökonomischen Wissens“, „Sozialismus und Arbeit“, „Fortschrittliche Erfahrungen in der Steigerung der Effektivität der Produktion und Qualität der Arbeit“ studieren. Unter den Propagandisten der Schulen der kommunistischen Arbeit sind Ingenieure, Techniker, Meister, Brigadeführer und Bestarbeiter. Die meisten Propagandisten haben Hochschulbildung. Der Unterricht in diesen Schulen wird fortwährend ausgebaut. Sein Inhalt wird vertieft, der Lehrprozeß — verbessert, das Niveau der Ausbildung der Propagandisten — gesteigert. Die Propagandisten streben danach, daß der Unterricht zur Anteilnahme am sozialistischen Wettbewerb, zur Erhöhung der Organeloyalität und Arbeitsdisziplin, zum schöpferischen Herangehen an die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen ein persönliches Interesse der Schüler werden. Die Aufgaben der Schulen werden diese Aufgaben gelöst. In der Schule der Halle für nichtreformierte Technik, wo die Meisterin Galina Kaskolina im Kursus „Sozialismus und Arbeit“ lehrte, werden die theoretischen Leitsätze tiefgehend studiert und mit Tatsachenmaterial bekräftigt. Ein Drittel der Hörer meiste die Nebenerfahrungen der Schule. Der Hörer dieser Schule Juri Korzik brachte die Initiative auf, jeden Monat, der bis zum Ende des Planjahres bleibt, eine übrige Schichtnorm zu erfüllen.

Die hohe Wirksamkeit der Schulen der kommunistischen Arbeit kann durch viele Tatsachen bekräftigt werden. Alle Hörer solcher Schulen beteiligen sich tat-

kraftig am sozialistischen Wettbewerb, zwei Drittel führen den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ oder rängen darum. Der erzieherische Einfluß der ökonomischen Schulung kann nicht in Zahlen ausgedrückt werden. Dennoch ist es einleuchtend, daß der Lehrprozeß selbst, sein Einfluß wirkt auf die Arbeitskollektive sehr positiv. So helfen z. B. die Propagandisten bei der Vorbereitung ihrer Hörer konkrete Aufgaben zu lösen und begründete Verpflichtungen zu übernehmen.

Hohe Produktionskennziffern erzielen die Hörer der Schule der kommunistischen Arbeit, die vom Meister Anatol Komorow geleitet wird. Das Studium der ökonomischen Fragen wird mit konkreten Situationen in der Produktion verbunden. Der Effekt des Unterrichts zeigt sich im Anwachsen der bewußten Einstellung, im Streben der Hörer, durch gute Arbeit hohe Kennziffern zu erzielen. Die meisten Hörer aus der Schicht „B“ sind Bestarbeiter der Produktion und erfüllen ihr Schichtlohn zu 120 Prozent.

Als Grundlage für die fortschrittlichen Initiativen der Hörer dienen ihre gediegenen Kenntnisse, das Vermögen, dieselben bei der Zusammenstellung und ökonomischen Begründung der persönlichen Pläne, bei der Übernahme sozialistischer Verpflichtungen anzuwenden. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang das Beispiel der Hörermeisterin Schura Kuznetsova. In der Höhe des Jahresverdienstes der ganzen Brigade erzielen wollen.

Einen großen Einfluß auf die Verstärkung der Verbindung der Schulen für kommunistische Arbeit mit der Praxis des sozialistischen Wettbewerbs hat die Anteilnahme der Propagandisten an der Bewegung „Propagandisten

für das Planjahr führt der Effektivität und Qualität.“ Viele Propagandisten bedienen sich der Methode der praktischen Aufgaben. Die Hörer analysieren zum Beispiel die Nutzung der Arbeitszeit, der Grundfonds, der Umlaufmittel, beim Studium des Themas „Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit bei der Nutzung materieller Ressourcen in der Schule für kommunistische Arbeit in der Halle für nichtreformierte Technik verglichen die Hörer den Verbrauch von Gummierezeugnissen in Produktionsstätten durchschnittlich in der Halle und bei den Bestarbeitern der Produktion. Der Unterschied im Verbrauch von Materialien führte zu ernsthaften Ausdrücken über die Wirtschaftlichkeit einzelner Arbeiter. Es wurden konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, die auf die Beseitigung der Mängel abzielten.

Als Resultat werden 48 Prozent der Erzeugnisse auf erste Verwertung geliefert, und die Komplexbrigade für kontinuierliche Vulkanisation erhielt ohne technische Kontrolle. Über die große Rolle der Propagandisten im System der ökonomischen Schulung und in der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs muß ich jedoch bemerken, daß die Tätigkeit einiger Schulen für kommunistische Arbeit im Werk Karaganda ist in vollem Maße den Forderungen entspricht, die von der Partei und Regierung gestellt werden. In einigen Schulen verläuft der Unterricht immer noch auf niedrigem ideologisch-politischem Niveau, schwach ist hier auch die Verbindung von Theorie und Praxis. Manchmal werden die aktiven und individuellen Formen der Wettbewerbsarbeit nicht geschätzt. Auch dem Studium der Bestarbeiterfahrungen und dem praktischen Unterricht wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Wir sehen diese Mängel und richten unsere Bestrebungen auf ihre Behebung. Dabei leisten uns die Propagandisten eine große Hilfe.

Viktor ROLISSING, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees im Karagander Werk für technische Gummierezeugnisse



Wie stellen vor: Monateschlosser Johannes Beck aus dem Werk „Zelinoградский“. Er wirkt in der Abteilung Nr. 11, wo Massenbedarfartikel hergestellt werden. Beck ist Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb der Abteilungskollektive. Gegenwärtig erzeugt die Abteilung Waren für Kinder. Das Leistungsziel für einen Arbeiter sind 120 Schlitzen; J. Beck liefert täglich 160.

Johannes Beck — trägt in Ehren den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Foto: Viktor Krieger

ER HATTE sich nicht im Handumdrehen dazu entschlossen. Einmal über das andere hatte er sich alles überlegt. Er wußte, es wird bestimmt nicht leicht sein, sich nicht in der Arbeit zu beteiligen. Daß die Feldarbeiten am besten von Arbeitsgruppen erfüllt werden, war schon längst allen klar. Aber nach welchem Prinzip waren die Gruppen zu bilden? Aus wie vielen Mechanisatoren sollten sie bestehen? Selbstverständlich wäre es nicht schlecht, 6-8 erfahrene Mechanisatoren in einer Gruppe zu vereinigen. So ein Kollektiv wäre schon auf Leistungen aufzuwachen.

Dein Standpunkt im Leben

Wer, wenn nicht ich

Wurde schon auf Leistungen aufzuwachen. Was aber sollte man mit den Neulingen tun? Eine Gruppe, die aus Grünänseln besteht? Das wäre vielleicht noch nicht das Schlimmste, aber bei solcher einer Zusammensetzung wären kaum große Leistungen zu erwarten. Viktor Siegwart maß das Zimmern mit großen Schritten. Seine zwei Söhne saßen vorm Flimmerkasten und hörten sich die letzten Nachrichten an. Viktors Blick blieb immer wieder an ihnen hängen. Die zwei Jungen hatten ihre Zuneigung zur Technik noch in der Kindheit gezeigt. Jede freie Stunde verbrachten sie auf dem Maschinenhof neben dem Vater. Viktor Siegwart war durchaus nicht dagegen. Nur eine Bedingung wurde gestellt. Auf den Maschinenhof durfte er nicht mit, er sollte sich zuhause befinden. Am Abend schaute der Vater die Tagebücher durch, und wenn es in irgendeinem Fach nicht klapperte, so war der Weg zu den lieben Traktoren gesperrt. Das warke. Am nächsten Tag war gewöhnlich alles schon in Ordnung, und der glückliche Sohn bekam die Erlaubnis, auf den Maschinenhof zu kommen. Mit den Jahren arbeiteten sich die Jungen immer mehr ein. Der Vater prüfte alles, was sie machten, und sie zufrieden. Viktor und Woldeмар wußten das und erfüllten ihre Arbeit stets gewissenhaft. Die Jungen interessierten sich immer mehr für dieses Fach, und sie wollten, kam, einen Beruf zu wählen, brauchten sie sich die Köpfe nicht zu zerbrechen. Beide wurden Kraftfahrer. Sie fanden sich gut in der Technik zurecht, aber bei der Erntebegabung waren die nicht so bescheiden wie er.

Ich bin ihr Vater, und es ist meine Pflicht, die eigenen Jungen auf die Beine zu bringen. Ich weiß noch so manches, was meinen Kindern von großem Nutzen sein wird. Ein paar Tagen lud Viktor Siegwart seine Verwandten Alexander, Maier, Valeri und Woldeмар Schulz zu Gast ein. Seine Söhne Viktor und Woldeмар waren zuhause geblieben. Na, Jungen, sowieso werden wir alle an der Ernte teilnehmen. Was meint ihr zu meinem Vorschlag? Habt ihr keine Lust, eine Arbeitsgruppe zu bilden? Ich denke, daß ihr nicht schlecht

arbeiten könnten. Den Verdienst werden wir zu gleichen Teilen erhalten.“ Die Burschen sahen ihn verwundert an. Er, einer der besten Mechanisatoren im Betrieb, wollte allein viel besser verdienen könnte, bindet sich fünf junge Kombiführer auf den Hals, die kaum zwei, drei Ernten hinter sich haben. „Ja, ja“, lächelte Viktor Siegwart. „Ich mache euch diesen Vorschlag. Wie gefällt er euch? Seid ihr einverstanden?“ „Was soll das werden, wenn sie es...“ „Also abgemacht, morgen machen wir uns an die Kombines. Sie müssen gut vorbereitet werden.“

So ziemlich einfach, ohne langes Gerede, wurde die erste Arbeitsgruppe gebildet. Siegwart's Entschluß ließ manche in der Wirtschaft aufhorchen. Einer der besten Mechanisatoren im Betrieb, Moschilow, der schon 20 Ernten hinter sich hatte, Träger zweier Orden des Roten Arbeitersbanners und des Ordens „Ehrenzeichen“, verzichtete auf die Möglichkeit, die Ernte zu machen, um an den großen Lohn. Wird sich mit ihnen herumplagen, statt neue Rekorde aufzustellen können.“ „Werden schon, werden schon.“

Die gleiche Situation, wenn man ihm solche Beweigründe anführte. „Sechs flammendrote „Niwas“ bekam die neugeborene Gruppe. So füllte sie sich in ein Feld oberhalb der Arbeitsgruppe. Der Arbeitsgruppenleiter Viktor Siegwart, der Älteste, als letzter: Im Fall, wenn bei den Jungen etwas Unerwartetes geschähe, sollte er schnell zu Hilfe kommen. Einen ersten Schaden behoben sie schnell alle zusammen und mit Kleinigkeiten wurde gewöhnlich jeder selbst fertig. Die wenig Stillstände bei ihnen. Es gab keine Auseinandersetzungen. Siegwart hatte alles gut überlegt. Er hatte die Charaktere berücksichtigt, wie die Jungen überhaupt vertragen.

Der erfahrene Mechanisator brachte den Jungen nicht nur die wichtigsten „Berufseigenschaften“, er lehrte sie auch, wie der Arbeitsprozeß rationell organisiert, wie man Stillstände vermeidet und noch vieles vieles Nützliche. Während der Arbeit überzeugte sich Siegwart noch und noch einmal, daß er den richtigen Weg gewählt hatte. Er merkte, wie seine jungen Arbeitsgruppenmitglieder erdacht, gewohnt, immer selbstständiger in der Arbeit wurden. Er sah, wie jeder Arbeitsvorschlag stimuliert auf die Jungen wirkte, wie ihr Selbstbewußtsein wuchs.

Er hatte alles getan, was von ihm abhing, um den Burschen zu helfen, ihr berufliches Können zu vervollständigen. Er war ein Mann, der sich nicht nur als Mann, sondern auch als Vater zu verhalten. Viktor Siegwart sah die glücklich strahlenden Gesichter seiner Söhne, seiner drei Verwandten und dachte an die Zeit, die er mit Freude, das Zeit und Mühe, die er diesen Burschen schenkte, war Früchte getragen hatten. Er war stolz auf die fünf Jungen, die sich in Erntebegabung und in Ehrer die Prüfung auf ihre Reife bestanden hatten.

Alexander GEBHART, Gebiet Kustanai

Effektivität der wirtschaftlichen Rechnungsführung

Vor 13 Jahren ist der Sowchos „Rosa Luxemburg“ als erster im Gebiet Dshambul zur vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Das bedeutet, daß jetzt alle Abteilungen des Landwirtschaftsbetriebs, ihre Ausgaben mit den Einnahmen vergleichen und mehr Beachtung der Qualität der Arbeit schenken. Dieser ökonomische Hebel hat die Sachlage im Betrieb gut beeinflusst. Die erarbeitete Skala der Prämienschläge für eine Dezentone des gesamten Zuckerrübenetrags berücksichtigt nicht nur den Hektareertrag in der Arbeitsgruppe bzw. Brigade, sondern auch die Aufwendungen dafür. Auch in den Farmen ist das wirtschaftliche Rechnungsführung unsichtig und sparsam sein. In diesem Jahr haben z. B. die Arbeitsgruppen Heinrich Schaf und Alexander Fetschenko 1.800 und 1.600 Dezentonen Zuckerrüben geerntet. Doch betragen die Hauptkosten für jede Dezentone bei Schaf 1 Rubel 48 Kopeken und bei A. Fetschenko 1 Rubel 66 Kopeken. Daher hat die Gruppe Schaf 9.416 Rubel Prämie und die Gruppe Fetschenko — um fast die Hälfte weniger erhalten.

Warum ist das so gekommen? „Weil jede Abteilung bei voller wirtschaftlicher Rechnungsführung in gewisse Verhältnisse zueinander und zur Verwaltung tritt“, sagt der Chefökonom des Sowchos Amiran Sulizew. Die Methoden und Formen der „gegenseitigen Aufrechnungen“, die vor dem Checksystem existierten, befriedigten

uns nicht, da die Abteilungsleiter sowie jeder Arbeiter keine große materielle Haftung verspürten. Das Checksystem gegenwärtiger Abteilungen trägt dazu bei, daß die Leiter, Spezialisten, alle Arbeiter der mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Abteilungen zur aktiveren Wirtschaftstätigkeit herangezogen werden. Dieses System erhöht die Verantwortung für das Arbeitsergebnis und verpflichtet jeden, die Ausrüstungen und Materialien rationell zu nutzen, im Laufe des ganzen Jahres die Aufgaben mit den hergestellten Erzeugnissen, mit den ausgeführten Arbeiten sowie mit den erwiesenen Diensten zu vergleichen.

Zur operativen Kontrolle der Erfüllung von Plankennziffern wurde ein Büro für Wirtschaftsanalysen gegründet, das die Ergebnisse der jeweils erzielten Produktionsleistung allmonatlich erörtert. Neben dem Sowchosbüro für Wirtschaftsanalysen bestehen in jeder Abteilung und Einheit ein Büro für Wirtschaftsanalysen.

„Bei der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung spielten die Abteilungsleiter, der Dispatcher und die von uns angewandte Schtschokino-Methode eine große Rolle“, sagt der Sowchosdirektor Anatoli Kawalezik. „Uns stehen das Journal-Order-System sowie das System der ökonomischen Schulung der Werktätigen zur Seite.“

Der Sowchos hat den Produktionsanstöß rapide vergrößert und alle ökonomischen Kennziffern verbessert. Im Jahre 1968 betrug z. B. der Reingewinn 68.000 Rubel und 1977 — 1.200.000 Rubel. In diesem Jahr war ein noch höheres Resultat erwartet. Nach diesen Ergebnissen der vorigen Jahre wurden aus dem Stimulierungsfonds für hohe Leistungen 216.000 Rubel für Nachzahlungen und Prämien bereitgestellt.

Der Sowchos hat in diesem Jahr das Programm für 4 Planjahre in der Produktion und Lieferung von Getreide, Milch, Zuckerkürruben am 1. Oktober genehmigt. Darüber hinaus sind schon 35.000 Tonnen Zuckerkürruben für das Jahr 1980 abgeleert.

„Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom Juli 1979 verpflichtet uns dazu“, sagt der Sowchosdirektor, „daß der Wirtschaftsmechanismus noch mehr die Steigerung der Produktionseffektivität und die Verbesserung der Qualität der Produktion fördern und ermöglicht, den steigenden gesellschaftlichen und individuellen Bedarf daran besser zu decken.“ Die Planungsabteilung des Sowchos erarbeitet zusammen mit der Parteiorganisation neue Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung des ökonomischen Dienstes des Landwirtschaftsbetriebs. Die Werktätigen des Sowchos schließen das laufende Planjahr erfolgreich ab und setzen alles daran, die sozialistischen Verpflichtungen für das laufende Planjahr fünf vorfristig einzulösen.“

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Im Aufstieg

Das Gespräch im Parteikomitee der Wirtschaft dauerte nicht lange. Der Parteisekretär des Sowchos Valeri Domaschtschenko interessierte sich für Alexanders Arbeitsleistungen, für sein familiäres Leben. Er sprach mit ihm über einige Produktionsangelegenheiten. Schon beim Abschied fragte der Junge: „Wie denken Sie, Valeri Andrejewitsch, wie wäre es, wenn Sie sich langensam auf diesen ersten Schritt vorbereiten.“

Nicht zu sagen, daß die Frage Domaschtschenko überraschte. Darüber hatte er schon mehrmals nachgedacht. Der Junge leistete sein Bestes im Komsomol, man sah, daß er sich seit langem auf diesen ersten Schritt vorbereitete. „Schon gut“, sagte der Parteisekretär und drückte dem Jungen die Hand. „Ihre Kollegen sind beeindruckt von Sie zu bürgen und ich meine, daß Sie ihr Vertrauen rechtfertigen werden.“

Dieses Gespräch fand vor zwei Jahren statt. Im Sowchos „Oktjabr“ schätzte man schon damals den initiativen Komsomolener Alexander Schennar. Eine jede Arbeit, die man ihm anvertraute, verrichtete er gut. Er war ein gewissenhafter und hilfsbereiter Junge.

Der Besuch im Parteikomitee bewies eine ernste Wende in Alexanders Leben. Freilich pflegte er auch vorher seine Arbeit nur mit „ausgezeichnet“ zu versehen, doch jetzt verspürte er ein Verantwortungsgefühl für die Leistungen des ganzen Kollektivs des Sowchos, für die Leistungen der Farmkollektive, dem er angehörte.

Damals beförderte Schennar mit seinem GAS 23 Milch in die Rayonannahmestelle. Auf den ersten Blick gab es in dieser Arbeit nichts Besonderes. Doch Alexander hatte eine andere Meinung. Da die Milch in der Rayonannahmestelle des Schöffers ab, fährt man den schlechten ausgefahrenen Weg ins Rayonzentrum (und der ist bedeutend kürzer), so verringert sich

der Fettgehalt der Milch. Der Junge bemüht an den Innenwänden des Tanks häufig. Dort, wo die anderen „Milchfahrer“ an Zeit gewinnen, verloren sie an Qualität. Alexander hatte das bald herausgefunden. Er kümmerte sich um die auf einer offenen Partiersammlung erörtert. Der Fettgehalt der abgeernteten Milch erreichte 4,2 Prozent, wo er früher nur 3,8 Prozent ausmachte.

Dem jungen Komsomolzer wurden mehrmals Partieraufträge gegeben, die er termingemäß und mit viel Initiative erfüllte. Und jedesmal überzeugten sich die Dorfkommunisten; Schennar machte dem Namen seines Parteilieders alle Ehre, auf ihn ist Verlaß. Alexander war aktiver Volkskontrollierer in seinem Abschnitt, half den Kollektiven bei der Vorbereitung der „Komsomolshilfen“ bei der Vorbereitung und Herausgabe von Wandzeitungen, Kampfbüchern und Blättchen.

Jener Tag, an dem man ihn in der Partiersammlung der Wirtschaft als Kandidaten in die KPdSU aufnahm, blieb noch für lange in seinem Gedächtnis. Seine Arbeitskollegen charakterisierten ihn als einen aktiven Arbeiter. Für seine Kandidatur stimmten alle.

Die Kandidatenfrist war schnell vorbei. Die namhaften Sowchosarbeiter, die Schennar die Empfehlung in die Partei gegeben hatten, waren stolz auf den Jungen. In dieser Zeit lernte er sich in den Spitzenreitern des sozialistischen Wettbewerbs gesell, sein Bestes zu tun, um die Ehre der Wirtschaft. Alexander sah diese Periode als eine ernste Prüfung seiner gesellschaftlichen Reife, seiner Standhaftigkeit an.

Heute bemüht sich, noch mehr zu leisten, noch mehr zum gemeinsamen Erfolg beizutragen, als junger Kommunist, als ein Mensch im Aufstieg seiner schöpferischen Kräfte.

Natalia HUCK, Gebiet Zelinoград

Für die Verschönerung der Stadt

Ermählung: Mit seinen 251.000 Einwohnern, 6 großen Werken (darunter: Zementwerk, Erdölverarbeitungs- und Betrieb für Presse- und Schmiedeausrüstungen u. a.), Hochschulen, Kultur- und Ausklärungsanstalten zählt Tschimkent zu den größten Städten Kasachsens.

Von Jahr zu Jahr wächst unsere Heimatstadt. In einem fort entstehen neue Wohnviertel, breite Straßen und Plätze, neue Diensthäuser, Kinos, Schulen und Kindergärten. Umfassende Bemühungen der Entwicklung der Stadt zu schildern, genügt es zu sagen, daß sich die Fläche Tschimkents seit 1950 auf fast das Aundertfache vergrößert hat. Allmählich verschönert sich auch das Antlitz der Stadt. Dort, wo erst gestern unansehnliche Häuser standen, werden schöne Gebäude errichtet. Grünanlagen und Parks angelegt. Mit jedem Tag wird Tschimkent immer jünger und schöner.

Die Frage der Verschönerung und Abwehrrichtung der Stadt ist ein vielverdienendes Thema. In vielen Sitzungen des Stadtsowjets behandelt, aber besonders ernst stand sie an der Tagesordnung der letzten Sitzung des Stadtsowjets des Kirow-Stadtbezirks. Die Initiative auftrachten, Tschimkent in eine Stadt hoher Kultur und kulturellen Wohlstand zu verwandeln. Zu diesem Zweck wurden drei Kommissionen und ein Stab gegründet. In den Hausverwaltungen Nr. 2, Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6 hatte man 11 Subkommissionen gebildet, an denen etwa 20.000 Personen teil-

nahmen; über 4000 Arbeiter der Manufaktur- und Metallwerkstätten Nr. 9 des Werks „Elektroapparat“ und der Straßenbauverwaltung Nr. 112 beteiligten sich an der Ausbesserung von Straßen und der Renovierung von Häusern in freiwilligen Einsätzen; die Einwohner der Gogol-, der Swerdlow-, der Schmid-, sowie der Revolutionstraße brachten ihre Vorschläge für die Verschönerung in Ordnung. Allein im Jahr 1978 verzeichnete die Einwohner Tschimkents Renovierungen von 2.908.000 Rubel.

Ein aktiver Anteil nahmen die Tschimkenter auch an der Begründung ihrer Heimatstadt. 1978 organisierten die Stadtbezirkspartei- und -sowjetkomitees und -sowjeträte, wobei man 118.000 Bäume und Sträucher pflanzte, 15 Hektar Rasen und Blumengärten anlegte. Als sehr initiativ erwiesen sich die Teilnehmer des Unternehmens der Deputierten aus dem Trakt „Selentri“. Sie besorgten die nötige Technik, organisierten eine Arbeitergruppe, die die Einwohner in ihren Orten hat. Aber im Beteiligungsbereich der Deputierten des Stadt- und der Stadtbezirksowjets stehen nicht nur Fragen der Verschönerung von Städten, sondern auch die der Begründung der Stadt-

namen; über 4000 Arbeiter der Manufaktur- und Metallwerkstätten Nr. 9 des Werks „Elektroapparat“ und der Straßenbauverwaltung Nr. 112 beteiligten sich an der Ausbesserung von Straßen und der Renovierung von Häusern in freiwilligen Einsätzen; die Einwohner der Gogol-, der Swerdlow-, der Schmid-, sowie der Revolutionstraße brachten ihre Vorschläge für die Verschönerung in Ordnung. Allein im Jahr 1978 verzeichnete die Einwohner Tschimkents Renovierungen von 2.908.000 Rubel.

Ein aktiver Anteil nahmen die Tschimkenter auch an der Begründung ihrer Heimatstadt. 1978 organisierten die Stadtbezirkspartei- und -sowjetkomitees und -sowjeträte, wobei man 118.000 Bäume und Sträucher pflanzte, 15 Hektar Rasen und Blumengärten anlegte. Als sehr initiativ erwiesen sich die Teilnehmer des Unternehmens der Deputierten aus dem Trakt „Selentri“. Sie besorgten die nötige Technik, organisierten eine Arbeitergruppe, die die Einwohner in ihren Orten hat. Aber im Beteiligungsbereich der Deputierten des Stadt- und der Stadtbezirksowjets stehen nicht nur Fragen der Verschönerung von Städten, sondern auch die der Begründung der Stadt-

zu. Im Perspektivplan der Kommissionen und des Stabs gibt es konkrete Maßnahmen, die auf die Verbesserung der Arbeits- und Erholungsbedingungen der Werktätigen Tschimkent immer mehr für die Modernisierung der Betriebe, für die Einführung fortgeschrittener Arbeitsverfahren und -methoden, für die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der Produktion, die Steigerung der Arbeitseffektivität, die gewähren gute Arbeitsbedingungen den Werktätigen. So wurden im Kirow-Bezirk allein in den 10 Monaten 1978 wesentliche Neuerungen eingeführt. Man beendete den Bau eines neuen Abschnitts. Drei Hallen wurden erweitert und umgebaut, zwei neue Kantinen in unmittelbarer Nähe der Produktionsgebäude des Werks eröffnet. Alle diese Änderungen sind auf die Bemühungen der Deputierten, der Aktivisten des Stadtsowjets zurückzuführen.

Vieles wurde in dieser Hinsicht auch in anderen Großbetrieben der Stadt getan. So sind im Zementwerk „50 Jahre Oktoberrevolution“ auf Vorschlag der Deputierten neue Erfrischungsräume, Badräume, Sportplätze eingerichtet. Das Werk für Presse- und Schmiedeausrüstung schuf ebenfalls einen neuen Sportplatz und ein Wohnheim für die Jungarbeiter des Betriebs. Im Bauwollkombinat wurde eine neue

Bibliothek mit zwei geräumigen Lesesälen ihrer Bestimmung übergeben. Ja, in jedem Betrieb ist man bestrebt, möglichst mehr für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Werktätigen zu schaffen.

Das Jahr 1979 geht bald zu Ende. Die Deputierten des Stadtsowjets ziehen das Fazit des Geleisteten. Mit Stolz sprechen sie über die vielen guten Wandlungen der Stadt. In unserer Heimatstadt vollzogen haben, über die gesteigerte Aktivität der Einwohner Tschimkents, über ihren Anteil an der Lösung der gemeinsamen Probleme.

Unlängst fand im Stadtsowjet der Volkdeputierten ein Treffen der Wähler mit ihren Deputierten statt, an dem auch die Mitglieder des Stabs für bauliche Einrichtung und Verschönerung Tschimkents teilnahmen. Während des Treffens wurden ernste Probleme erörtert. Es handelte sich um ein weiteres Steigern der Heimatstadt der Auserwählten des Volkes, um die breite Heranziehung der Arbeiter zur Tätigkeit der Deputierten.

Die Mitglieder des Stabs machten die Wähler mit ihren Plänen für das Jahr 1980 vertraut, erzählten worauf man im nächsten Jahr die Hauptaufmerksamkeit lenken wird, um die schöpferischen Initiativen der Werktätigen bei der Verschönerung der Heimatstadt zu sorgen.

Sinow LEWENTMAN, Tschimkent

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

„Petrokok“ — die Kornstraße

Bereits 12 Jahre besteht in der Schule von Mamljotka das Lenin-Museum. Hier haben die Schüler und Lehrer Kopien zahlreicher von W. I. Lenin unterzeichneter Dokumente zusammengetragen.

Der Rat des Museums, dem Alma Urasowa vorsteht, pflegt einen regen Briefwechsel mit den Lenin-Museen in Moskau, Ulljanowsk, Leningrad. Von überall bekommen wir Antworten auf unsere Fragen. Aber auch bei uns erkundigt man sich nach vielem. Sehr viele Kinder interessieren sich für die „Petrokok“. Wir haben alles darüber erforscht und können nun allen erzählen: „Petrokok“ — ist eine Abkürzung für die Eisenbahn Petropawlowsk —

Kokschetaw. Das war das erste größere Bauvorhaben der Sowjetmacht in Kasachstan. Diese Eisenbahn sollte die getreidereichen Gebiete Nordkasachstans mit den Industriezentren des Landes verbinden. Das war 1920. In zwei Jahren war die Bahn fertig. In unserem Museum bewahren wir das Mandat des Technikers an dieser Bahn — Iwan Antonowitsch Tomtschuk — auf, das von Lenin unterzeichnet ist.

Unser Museum baut seine Expositionen ständig aus. Wir veranstalten da regelmäßige Exkursionen für die Schüler aus dem ganzen Rayon.

Peter PHILIPPS
Gebiet Nordkasachstan

Erinnerungen an Artek

Im Oktober dieses Jahres beteiligte sich die Klasse 6g der Karagandaer Schule Nr. 16 an den Unionswettkämpfen „Starts der Hoffnungen“. Diese Klasse ist ständiger Sieger aller Sportwettkämpfe in der Schule und in der Stadt. Sämtliche Schüler haben GTO-Abzeichen.

Nun sind die Kinder wieder zu Hause, sie lernen fleißig und treiben nach wie vor gern Sport, dem sie täglich bis vier Stunden widmen. Dieser Tage weilte ich einige Stunden in dieser Klasse. Ich unterhielt mich mit den Schülern und fragte sie über die Eindrücke aus dem Artek aus, denn die Pioniere trieben dort nicht nur Sport.

Viktor Gerlt: Am meisten gefiel mir im Artek, daß jeder Pionier eine Beschäftigung fand, daß es dort keine Zeit für Langeweile und Müßiggang gab. Der Tag, an dem im Artek die Partei- und Arbeitsverträge an der DDR empfangen wurden, ist mir besonders im Gedächtnis geblieben. Unsere Klasse sollte die Gäste Werner Storch,

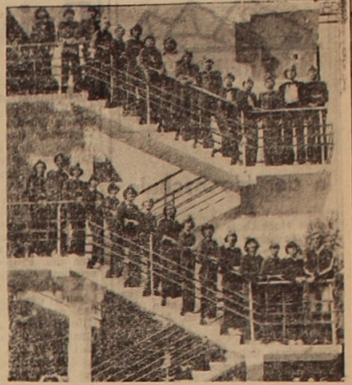
Heiko Stör, Karl Palmeja und andere vom Bahnhof abholen. Wir hatten für dieses Treffen einige Lieder und Tänze vorbereitet.

Slawa Osipenko: Im Artek hatten wir sehr interessante Treffen mit dem Kosmonauten Sarafanow, mit vielen Olympiasiegern. Valeri Borsow veranstaltete mit den jungen Sprintern ein Training. Valeri ist ein sehr lustiger, interessanter Mensch, er erzählte uns viel über die Olympischen Spiele und die Sportler.

Sweta Poljakowa: Unsere Klasse beteiligte sich aktiv an verschiedenen Wettbewerben. So wurden Tanja Astaschewa und Eugen Beck Sieger im Wettbewerb der Tänzer.

Die Schüler der 6g werden sich noch lange an die Tage im Artek erinnern. Jetzt aber lernen sie eifrig, um das Versäumte einzuholen, und vervollkommen sich weiter im Sport.

Irma SCHAMBER
Im Bild: Die Sportler aus der 6g im Artek.



David JOST

Sowieso

Hänschens Oma freundlich spricht:
„Wasch dir Hände und Gesicht.“
„Ach, wozu denn jeden Tag eine und dieselbe Plagt? Immer waschen macht nicht froh! Werde schmutzig sowieso.“

Eine Stunde kaum verschwand — flugs kam Hänschen angerannt:
„Habe Hunger wie ein Bär. Oma, schnell das Eisen her!“
Scherzend Oma spricht: „Ach, woi Wirst ja hungrig sowieso. Und wozu denn jeden Tag immer nur dieselbe Plagt?“

Auferstanden aus Ruinen

Der Abend zum 30. Gründungstag der DDR, den wir so lange vorbereiteten, kam endlich. Alle Schüler waren festlich gekleidet, viele trugen blaue Halstücher. Im Saal erwarteten uns die Lehrer. Als die letzten in den Saal traten, mußten sie schon an den Wänden stehen — alle Plätze waren besetzt.

Dann begann die Festveranstaltung, die „Auferstanden aus Ruinen“ hieß. Jedes Gedicht, jedes Lied wurde mit Bildern illustriert, die mit Hilfe des Bildwerfers gezeigt wurden. Die Anwesenden sahen die Bilder von Friedrich Engels, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Ernst Thälmann u. a.

Danach begann das Interessanteste. Unsere Lehrerin Ljubow Vikto-

rowna sagte einen Wettbewerb an um die meisten Pionierlieder, um die beste Beschreibung des Bildes „Lenin und die Kinder“ in deutscher Sprache. Die Teilnehmer des Wettbewerbs wurden in zwei Mannschaften — „Die Trommel“ und „Freundschaft“ — geteilt. Es war schwer zu entscheiden, welche Mannschaft besser war. Doch dann wurde der Sieg der Mannschaft „Freundschaft“ zugesprochen.

In unserer Mittelschule in Urjupinka, Rayon Alexejewka, werden solche nützliche und interessante Abende oft organisiert.

Swetlana KARPIK,
7. Klasse
Gebiet Zelinograd

Wer ist das!

Das Wunderkind

Frau Maria Anna sagte zu ihrem Mann, dem Salzburger Kapellmeister Leopold...:

„Dieser Tage wird unser Nannerl acht Jahre alt. Wird es nicht Zeit, daß sie Klavier spielen lernt?“

Der Vater war einverstanden. Er kaufte ein Notenheft und schrieb einige leichte Musikstücke hinein. Das schöne Heft und die Neugierde, daß sie nun täglich Musikstunden haben wird, waren ihr Geburtstagsgeschenk... Vor der ersten Stunde bat der Kapellmeister seine Frau, ihren dreijährigen lebhaften Sohn zu sich in die Küche zu nehmen, damit er nicht störe. Kaum saß aber Nannerl am Klavier, da knarrte die Tür, und durch den Spalt lugte ein neugieriges Auge. Der Vater drohte mit dem Finger, das Auge verschwand...

Nun gab sich der Kapellmeister ganz seinem Lehramt hin. Er merkte nicht, daß ein kleines Fingerringchen lautlos hinter seinem Rücken vorbeihuschte... Den Finger im Mund, horchte der Kleine so gespannt, daß sein Vater lachen mußte, als er ihn entdeckte.

Nannerl war sehr musikalisch, und der Vater war mit ihr zufrieden. Nach der Stunde lief sie zur Mutter, auch der Kapellmeister verließ die Stube... Plötzlich ertönte wieder das Klavierstück, das Nannerl soeben gehört hatte. Als die Eltern ins Zimmer kamen, sahen sie ihren Sohn, den dreijährigen Jungen, am Klavier. Er war auf den Klavierstuhl geklettert und spielte kniend die Übung — nach Gehör, aber fehlerlos. Von nun an durfte er auch Musikstunden nehmen... Einmal kam der Kapellmeister nach Hause und sah den nun schon vierjährigen Knirps am Tisch. Er kritzelte auf Notepapier, Gesicht und Hände waren mit Tinte beschmierd, das Papier sah noch schlimmer aus. Der Vater fragte erstaunt:

„Was machst du da?“

„Ein Konzert. Es ist aber noch nicht ganz fertig...“

Der Kapellmeister lachte. Als er aber näher hinsah, wurde er ernst. In den beleckten Noten konnte man etwas wie Form und Gedanken erraten.

Der Vater tat alles, um die so frühe und große Begabung seiner Kinder zu entwickeln. Die Wunderkinder trafen mit Erfolg in München, Wien, Frankfurt, Brüssel und Paris auf.

In Paris wurden die ersten Kompositionen des damals achtjährigen Jungen veröffentlicht. Es waren vier Sonaten für Klavier und Violine. Nach vielen Reisen kehrte die Familie nach Salzburg zurück.

Nur sechsdreißig Jahre alt wurde der geniale Komponist. Er hat aber Unvergängliches geschaffen. Den frühen Tod des Meisters beschreibt A. S. Puschkina in einem seiner besten Werke.

Wie heißt das letzte Musikstück des Komponisten, das ein geheimnisvoller Mann, ganz in Schwarz gehüllt, bei ihm für sich bestellt hatte?

Nelly WACKER

Schulpolka und andere Tänze

Im Zelinograd Palast der Jugend wurde dieser Tage ein Gebietswettbewerb der Laienkünstler durchgeführt, der dem Internationalen Jahr des Kindes gewidmet war. Es erklangen Lieder, Gedichte, es wurden auch Tänze aufgeführt.

Das höchste Lob erteilten der Kinderchor der Zelinograd Produktionsvereinigung für Geflügelzucht unter der Leitung von Alexander Grossa, das Ensemble „Losch-



kar!“ aus dem Sowchos „Nowonikolski“, Rayon Balkaschino, und das Tanzkollektiv der Schule Nr. 11 von Zelinograd.

Die Sieger im Gebietswettbewerb werden in Alma-Ata am Republikwettbewerb teilnehmen.

Unsere Bilder: Das Tanzkollektiv des Zelinograd Pionierhauses führt die „Schulpolka“ und die choreographische Suite „Frieden für Kinder“ auf. Fotos: J. Osterle



Teures Geschenk

In unserem Kabinett der deutschen Sprache gibt es viel Bücher von sowjetdeutschen Dichtern und Schriftstellern. Die Zahl der deutschen Bücher wächst von Jahr zu Jahr.

Einige Bücher haben wir von den Autoren geschenkt bekommen. So z. B. „Im Heimatgelände“ von Rosa Pflug, „Meinen Altersgenossen“ von Nelly Wacker. Im Frühling dieses Jahres bekamen wir ein Päckchen aus Kamsytschin. Der älteste sowjetdeutsche Schriftsteller und Dichter Dominik Hollmann schickte uns seine Bücher, sein Foto und ei-

nen sehr ausführlichen Brief. Er schrieb uns: „Liebt eure Muttersprache und pflegt sie, denn das ist ein teures Gut!“

Diese Worte des ältesten Schriftstellers stehen bei uns an einer Wandtafel, die den Vertretern der sowjetdeutschen Literatur gewidmet ist. Die Bücher von Dominik Hollmann haben in der Bibliothek des Deutschkabinetts einen Ehrenplatz gefunden.

Wir sind stolz auf solch ein Geschenk.

Lene HOLZE,
Lydia JEWLOJEW,
Klasse 7a
Pawlodar

Das neue Kleid

Irene Puppe Adelheid braucht unbedingt ein neues Kleid!

Irene nimmt ein Seidenfleckchen — O, das gibt ein feines Rückchen! Sie holt sich Nadel und Zwirn, nimmt die Schere und runzelt die Stirn und schneidet im Nu ein Kleidchen zu. Jetzt bleibt noch das Nähen —

aber die Nadel ist nirgends zu sehen! Kaum hat Irene die Nadel gefunden — da ist der Faden verschwunden, und hat sie den Faden gefunden, ist wieder die Nadel verschwunden. Nein, so kann's nicht weitergehen! Man verliert die Lust zum Nähen... Und die Puppe Adelheid — die braucht kein neues Kleid!

Der Junge und der Fluß

Als er so dachte und überlegte, hörte er ein sonderbares Rauschen. Er stand still und bemerkte, daß das helle, lustige Bächlein paar Schritte weiter in einen Abgrund stürzte. Edi tat noch zwei Schritte und erstarrte. Hier hörte die Bergwiese auf. Er stand am Rande eines hohen steilen Hanges, der in der Tiefe in dichtem Nebel oder Wasserstaub versank. Aus Edis Brust rang sich ein Seufzer. Weg von hier, er mich eine unbekannte Gewalt hinunterreißt!

In diesem Moment hörte er einen klatschenden Flügelschlag, ein Schatten huschte über Edi weg, er schlug die Augen auf. Auf einem Felsbrocken in der Nähe hatte sich ein großer Vogel niedergelassen. Sein Gefieder war rostbraun mit weißen Federn durchzogen. Seine runden Augen sahen Edi gar nicht böse an. Er nickte dreimal mit dem Kopf wie zum Gruß. Dann vernahm Edi deutlich diese Worte:

Heh, heh! Steige schnell auf meinen Rücken, und in wenig Augenblicken sollen meine starken Schwingen dich ins Hochgebirge bringen, wo das Eis, der ewige Schnee liegen auf des Berges Höh!

Kräht Kräh!

Der Junge tat, wie ihm geheßen. Weich und warm war des Vogels Rücken. Im Nu bringt er Edi hoch durch die Lüfte, zwischen den kleinen weißen Wölkchen hin — zu den spitzen Gipfeln, die so blendend silb-

rig glitzerten. Schwebend glitt der Vogel herab und über die Schneefläche dahin. Die Sonne schien hell, ihre Strahlen stachen in den körnigen Schnee, und Edi sah, wie er schmolz, wie aus jedem Körnchen ein glänzender Tropfen wurde, wie die Tropfen zusammensprangen zu einem silbrigen Faden. Hunderte solcher Fäden sickerten, wanden sich in eiligem Lauf, flohen den Berg hinab. Der Vogel schwang sich tiefer, und Edi sah mit Erstaunen, wie das Tauwasser über den ganzen Bergabhang rieselte, wie es in einem Bergspalt zu einem Strudel wurde und gurgelnd immer tiefer hüpfte. Nun schwebte der Vogel zwischen zwei steilen Steinwänden in einer schauerlichen Schlucht. Oben war nur der blaue Himmelstreifen, unten tobte der reißende Wildbach. Er heulte wie ein wildes Tier, warf sich gegen die Steinwand, sprang im Bogen über Felsblöcke. Das aufgeregte Wasser quirlte und kochte und der Gischt spritzte hoch in die Luft.

Allmählich weitete sich die Schlucht, und ein anmutiges Tal trat in Sicht. Edi sah einmal den Quellbach wieder, der von hoher Steilwand stürzte, viele winzige Feine Tröpflein um sich werfend, in denen die Sonne einen Regenbogen malte. Hier unten floß das Wasser wieder ruhig über das Gelände, und der wilde Bergstrom schloß sich dem friedlichen Bache an, worauf er doppelt so breit und stark wurde wie zuvor. Edi stand plötzlich am

Ufer dieses kleinen Flusses und schritt wie früher neben ihm her.

Ein kleines Dorf kam in Sicht. Über das Wasser führte eine Holzbrücke, über die ein Fuhrwerk zukletzte. Weiter unten badeten Jungen in dem warmen, reinen Gewässer. Sie plantschten, spritzten sich, und ihr Lachen war weithin zu hören. Ein Junge und ein Greis saßen am Ufer und angellten.

Was das nicht wunderbar? Edi klatschte in die Hände, tat vor Freude paar Sprünge und rief: „Juchhe! Juchhe!“

Edi hüpfte vernügt dahin, es war ihm so wohl, denn ringsum breitete sich eine schöne Landschaft aus. Die Gegend war hügelig. Es schien, als ob Riesenbälle zur Hälfte in die Erde gedrückt wären. Rund, teilweise mit Wald bewachsen oder kalkköpfig häuften sie sich neben- und übereinander. Zwischendurch floß friedlich der blaue Streifen des munteren Baches, zu beiden Ufern mit hohem Schilfrohr bewachsen. Wildenten nisteten darin. Dort rudert eine mit ruhigen gelben Kinderchen auf der ruhigen Wasserfläche. Ein Hirt harte seine Schafherde zur Tränke getrieben. Jetzt strebte die große lockige Schar einem Hügel zu, voran ein stofflicher Bock mit zierlich geringelten Hörnern. Der Hirt blieb ein Weilchen stehen, sah zum Himmel, dann gewahrte er Edi.

„He, Junge, wannst? Komm, kehr bei mir ein, sonst koinst du in eine schlimme Lage geraten.“

Edi wußte nicht, was er dazu sa-

gen sollte. Der Hirt zeigte auf ein graues Wölkchen, das sich hinter einem Hügel hervorschoß. „In knapp einer halben Stunde bricht ein Gewitter los. Das wird ein böses Wetter geben. Komm mit in meine Hütte.“ Zugleich glitt ein feuchtkühler Windstoß über sie hin.

Noch ehe sie die Behausung des Hirten erreicht hatten, hatte eine dunkle Wolke die Sonne verschlungen und schwere Tropfen knallten vereinzelt auf den Erdenstaub. Der Bock hatte die Schafherde schon in eine Einzäunung geführt, die zwischen Hügeln gelegen und mit eisernen Schutzdach überdeckt war. Der Hirt schloß das Tor ab, dann gingen sie in die Kete. Die war in den Hügel eingehöhlt und nur die vordere Wand aus Feldsteinen gemauert. Eine niedrige Tür und ein Fensterlein mit vier Scheiben. Innen war es dämmerig, aber behaglich wie in einem Bauernhaus. Kaum hatte sich Edi in dem Raum umgeschaut, als er ein Rauschen vernahm. Ein Sturmwind sauste über das Land, gleich darauf fiel in dicken Strömen ein Regenschauer. Blitze durchzuckten das graue Dunkel, und harte Donnerschläge folgten. Edi war dem Hirten sehr dankbar, daß er ihn rechtzeitig vor diesem Unwetter gewahrt hatte. Was hätte er jetzt unter freiem Himmel anfangen sollen?

Der Hirt bewirtete Edi mit heißem Tee und frischem Schafkäse. Eine volle Stunde dauerte der Wolkentanz. Aber dann ließ er nach, es wurde heller, sie traten ins Freie. Was Edi da sah, versetzte ihn in Staunen. Von allen Hügeln stürzten, überschlugen sich schmutzige Wasserbäche, manche rissen kleine-

re Steine mit. Und alles strebte dem Bach zu, dessen Wasser jetzt lehmig gelb war. Der Bach war stark angeschwollen, über seine Ufer gestiegen und hatte die ganze Niederung zwischen den Hügeln kettend überflutet. Von dem Schilfrohr waren nur noch die Spitzen oben zu sehen.

Also auch daher kommt das viele Wasser, dachte Edi: aus der Erde, von den Schneebergen und den Regenwolken.

Und nun stand Edi wieder auf dem Sandstreifen, der sich längs des hohen Ufers des großen Stromes hinzog, von wo ihn der Wirbelwind fortgetragen hatte. Freundlich lachte die Sonne vom Himmel, leichte Wellen sprangen auf den Sand und plapperten wie kleine Mädchen. Edi neigte sich zu ihnen, um ihr Gespräch zu verstehen. Und er vernahm die Worte:

„Viele Bäche, Flüsse und andere Wasserläufe fließen zu einem Strom zusammen, der so stark wird, daß er schwere Kähe, leicht wie eine Nußschale, tragen kann. Auch wenn viele Menschen zusammenhalten, bilden sie eine Kraft, die jedem Unheil trotz, die über alle Gefahren und Schwierigkeiten siegt. Auch die große Macht dieses Riesenflusses kann von der vereinten Menschenkraft bezwungen werden. Der Kraft des Menschen kann nichts widerstehen. Schau — dort weiter unten hat der Mensch eine Mauer quer durch den Fluß erbaut und das Wasser gezwungen, die Turbinen zu drehen, die elektrischen Strom liefern. Er hat das Wasser durch Kanäle auf die Felder getrieben, damit sie ihn reichlich mit Brot versorgen.“

Miki sorgt für Brieffreunde



Ich lerne in der 7. Klasse, interessiere mich für Briefmarken und Ansichtskarten. Wer schreibt mir?

Meine Anschrift lautet:
474083 Целиноградская область, Шортандинский район, с. Пригородное.

Helene LANG
Sascha SCHAMSTUDINOW würde gern mit einem Schüler der 5. Klasse auf dem Postwege Freundschaft pflegen.

Seine Anschrift lautet:
459726 Кустанайская область, Семозерный р-н, п. Сузюковский, ул. Баймагамбетова, 22



Abend in der Hochschule

In der Koltchinsk-Pädagogischen Hochschule fand ein Abend statt, gewidmet dem Leben und Schaffen des bedeutenden sowjetischen Schriftstellers Victor Klein. Dieser Abend wurde von Lehrerkollektiv der Fremdsprachenfakultät und den Studenten der deutschen philologischen Abteilung vorbereitet.

Die Veranstaltung wurde vom Oberrichter Reinhold Leis eröffnet, der über das Leben von Victor Klein und seine Rolle in der sowjetischen Literatur sprach.

Mit Erinnerungen an Victor Klein traten Viktor Kraft und Peter Gergert auf. So erzählte Kraft, dass Klein viel für den Dichter S. Fendtschenko in Nowosibirsk getan habe, in dem er selbst einige Zeit mitang und dem Chorleiter half, die Volksweisen unverfälscht einzubringen.

Peter Gergert erzählte von dem Humanismus und dem gutmütigen Humor Kleins und erzählte eine lustige Episode aus dessen Leben.

Zum Schluss des Abends geben die Studenten Gedichte, Auszüge aus Poemen und Prosawerken Kleins zum besten.

Wandelin MANGOLD

Dank den Ärzten

Mit einer schweren Lungenerkrankung wurde Rosa Alexander ins baltische Krankenhaus eingeliefert. Der Arzt Jassir Mossowon schenkte besorgten Kopf, traf dann seine Anordnungen und sah zwei Tage an ihrem Bett. Noch 6 Tage lang blieb sie sein Sorgenkind, wie die Krankenschwester, Erna Spomer, sich ausdrückte, die ihr regelmäßig auf die Minute genau die verordneten Spritzen gab.

Der Arzt Jassir Mossowon erfreut sich im ganzen Rayon Kurdai eines guten Rufes. Seine Berufskennnisse und auch seine freundliche Natur werden von den Kollegen aus dem Revierkrankenhaus im Kolchos "Tudowik" und den Genesenden hoch geschätzt.

Lob und Dank verdienen auch die Krankenschwestern Elza Reih, Soja Tertschnaja und Erna Spomer. Wir wünschen dem medizinischen Personal weitere Erfolge bei der Überwachung der Gesundheit der Werkflügen, Glück und Wohlergehen.

Heinrich ENNS,
Majhona TSCHUKALINA,
Johann WEBER,
Rosa ALEXANDER
und andere

Briefpartner gesucht

Ich bin 28 Jahre alt und bin an der Karl-Marx-Universität Leipzig als Biologe tätig. Ich korrespondiere mit vielen Menschen in aller Welt. Mich interessieren vor allem die Lebensweise anderer Völker, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Geschichte und Kultur. Als Biologe interessiert mich natürlich auch die Natur, die Tier- und Pflanzenwelt anderer Regionen.

Andreas LIBERT

DDR
7031 Leipzig
Panitzstraße, 17

Privatbibliotheken in gemeinschaftlicher Nutzung

Im Oktober fand in Alma-Ata der II. Kongress der Freiwilligen Gesellschaft der Bücherfreunde der Kasachischen SSR statt. Auf diesem Forum haben die besten Vertreter der 700tausendköpfigen Armee der Bücherfreunde der Republik die Ergebnisse der Tätigkeit der jungen Massengeneration in den ersten 5 Jahren ihres Bestehens ausgewertet und Pläne für die Zukunft vorgezeichnet. Die Jahre des Werdens waren von der unermüdlichen schöpferischen Suche nach neuen Formen der Propagierung und Verbreitung von Büchern durchdrungen, nach eigenem Platz bei der Lösung der historischen Aufgaben, die der XXV. Parteitag der KPdSU allen ideologischen Organisationen gestellt hat. In dieser Zeit ist in den Organisationen der Gesellschaft ein zahlenmäßig starkes Aktiv entstanden, das große Aufgaben zu lösen vermag. Es besteht aus Vertretern der Partei und Sowjetorgane, Gewerkschaften und Komsomolaktivisten, Wissenschaftlern, Schriftstellern, Journalisten, Mitarbeitern der Buchhandelsorganisationen und Bibliotheken, der Kultur- und Volksbildungsorgane. Ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Energie trugen dazu bei, daß die Gesellschaft ein treuer Helfer der Partei bei der ideologischen und geistigen Erziehung der Werktätigen und der heranwachsenden Generation geworden ist.

Die Bücherfreunde Kasachstans reagieren auf die wichtigsten Ereignisse im gesellschaftlich-politischen Leben des Landes. Sie

haben aktiv an solchen großangelegten politischen Massenveranstaltungen im Republik- und Unionsebene teilgenommen. Ihre Monate der Propagierung und Popularisierung gesellschaftswissenschaftlicher Literatur anlässlich des 60. Jahrestags des Großen Oktober und des 60. Jahrestags des Leninschen Komsomol, die Lenins-Lesungen „Lenin und das Buch“, die Jugendkonferenzen „Auf dem Weg des Oktober“ und „Nachfolger des Oktober“, die Alkassachstaner Versammlung der Bücherfreunde, die heroisch-patriotischen Lesungen nach L. I. Breschnew Büchern „Das Kleine Land“, „Wiedergeburt“ und „Neuland“.

Einer der wichtigsten Abschnitte der Tätigkeit der Republikorganisation der Bücherfreunde ist die ehrenamtliche Buchverbreitung in Betrieben und Institutionen, in Lehranstalten, in Kolchose- und Sowchose gibt es 440 Unbuchhandlungen und Buchstände, 13 000 ehrenamtliche Verbreiter der Literatur sind willkommene Gäste in Werkbetrieben und in Feldzeitpunkten, auf den Bauernhöfen und in den Jurten der Schafherden.

Weit verbreitet ist in der Republik die patriotische Initiative, Bücher aus den Privatbeständen der Bücherfreunde für Schwerpunktbereiche des Planjahres, für die Leiter der Schusterei, für Bibliotheken der Truppendeile zu sammeln. Insgesamt wurden den jungen Bauleuten, den jungen Lesern des Dorfes und den Soldaten

der Sowjetarmee über 130 000 Bücher übergeben.

Dieselbe Freigebigkeit und der unermüdete Wunsch, ihren Reichtum mit anderen zu teilen – und das ist vielen wahren Bücherfreunden eigen! – offenbart sich auch bei der Gründung von Gemeinschaftsbibliotheken, deren Zahl heute 300 übertrifft. Viele Einwohner der Kumpelstadt Schachtinsk, Gebiet Karaganda, ist die Gemeinschaftsbibliothek von Warwara Michailowna Popowa, einer ehemaligen Lehrerin, heute Rentnerin, bekannt. Warwara Michailowna stellte ihren 7 000 Bücher zählenden Bestand allen Stadteinwohnern zur Verfügung. Obwohl es in Schachtinsk keine modernen Bibliotheken gibt, die den Anforderungen der Zeit entsprechen, so beliebt. Zur Zeit sind 500 Stadteinwohner verschiedenen Alters und verschiedener Berufe ihre Leser.

Johann Herwald, Einwohner des Dorfes Bolshaja Tschurakowka, Gebiet Kustanai, wird bald 80 Jahre alt sein. Doch er und seine Frau Maria nehmen großen Anteil an der gemeinschaftlichen Nutzung von Privatbibliotheken, deren Bestand im Landesmaßstab Dutzende Millionen Exemplare beträgt und die ebenfalls der Staatsbibliothek unterstellt sind. Große Hilfe wird den Organisationen der Gesellschaft bei diesem wichtigen Anliegen der neuzeitlichen Kultur durch den Beschluß des Kollegiums des Kulturministeriums der UdSSR, des Staatlichen Komitees der UdSSR für Verlagswesen, des Sekretärs

Die Bücher verstauben nie auf den Regalen. Sie werden stets von den Freunden dieser Familien in den Regalen genutzt. Johann und Maria Herwald sagen allen Bücherfreunden: „Kommt zu uns und wählt Euch ein Buch aus.“

Diese Begeisterung nicht seltsam, viele Schafherden des Rayons Urdinsk, Gebiet Uralak, leihen sich Bücher aus der Privatbibliothek der Heiden der Sozialistischen Arbeit J. Jesimow. Oberhirt aus dem Sowchos „Manschuk Mametowa“, die etwa 2 000 Bände zählt. In einer Reihe von Dorfbibliotheken der Republik sind sogenannte „kommunistische Regale“ gebildet worden, auf denen Bücher aus Privatbeständen der Bücherfreunde in gemeinschaftlicher Nutzung stehen; die Bücher aus Privatbibliotheken werden in besonderen Hefen registriert.

Diese edlen Initiativen müssen größtmöglich unterstützt und allerorts entwickelt werden, da sie zur Lösung einer wichtigen Aufgabe in der Kultur der gesellschaftlichen Nutzung von Privatbibliotheken, deren Bestand im Landesmaßstab Dutzende Millionen Exemplare beträgt und die ebenfalls der Staatsbibliothek unterstellt sind, eine große Hilfe wird den Organisationen der Gesellschaft bei diesem wichtigen Anliegen der neuzeitlichen Kultur durch den Beschluß des Kollegiums des Kulturministeriums der UdSSR, des Staatlichen Komitees der UdSSR für Verlagswesen, des Sekretärs

Die Bücher verstauben nie auf den Regalen. Sie werden stets von den Freunden dieser Familien in den Regalen genutzt. Johann und Maria Herwald sagen allen Bücherfreunden: „Kommt zu uns und wählt Euch ein Buch aus.“

Diese Begeisterung nicht seltsam, viele Schafherden des Rayons Urdinsk, Gebiet Uralak, leihen sich Bücher aus der Privatbibliothek der Heiden der Sozialistischen Arbeit J. Jesimow. Oberhirt aus dem Sowchos „Manschuk Mametowa“, die etwa 2 000 Bände zählt. In einer Reihe von Dorfbibliotheken der Republik sind sogenannte „kommunistische Regale“ gebildet worden, auf denen Bücher aus Privatbeständen der Bücherfreunde in gemeinschaftlicher Nutzung stehen; die Bücher aus Privatbibliotheken werden in besonderen Hefen registriert.

Diese edlen Initiativen müssen größtmöglich unterstützt und allerorts entwickelt werden, da sie zur Lösung einer wichtigen Aufgabe in der Kultur der gesellschaftlichen Nutzung von Privatbibliotheken, deren Bestand im Landesmaßstab Dutzende Millionen Exemplare beträgt und die ebenfalls der Staatsbibliothek unterstellt sind, eine große Hilfe wird den Organisationen der Gesellschaft bei diesem wichtigen Anliegen der neuzeitlichen Kultur durch den Beschluß des Kollegiums des Kulturministeriums der UdSSR, des Staatlichen Komitees der UdSSR für Verlagswesen, des Sekretärs

Das ist nur ein Teil der Tätigkeit, die die Bücherfreunde unserer Republik ausüben.

Gais BURUMBAJEV,
Vorstand der Gesellschaft der Bücherfreunde Kasachstans
Alma-Ata

Kunden im „Wostok“ sind zufrieden

Vor rund einem Jahr öffnete im neuen Wohnmass „Jugowostok“ ein modernes Dienstleistungsbereich, nämlich seine Türen. Die 50 000 Einwohner des Wohnkomplexes, die bisher mehrere Räume machen mußten, um vom Friseur, Fotografen, Schneider usw. bedient zu werden, waren froh, daß sie es nicht mehr tun mußten.

Das neue Haus der guten Dienste „Wostok“ bedient die Kundenkomplex. Jeder Kunde kann hier nach Wunsch seine Uhr, seine elektrischen Haushaltsgeräte reparieren lassen, Modeschuhe besorgen, sich im Friseursalon, eine Dauerwelle machen oder die Haare schneiden lassen. Er kann hier mehr als 100 Dienstleistungen in Anspruch nehmen.

„Wir wollen es unseren Kunden in jeder Hinsicht bequemer machen“, sagt die Direktorin des DLH „Wostok“ Marijam Duhakowna. „Daher ist unser Dienstleistungsbereich von 8 Uhr morgens bis 20 Uhr abends geöffnet. Ohne Ruhetage.“

Im neuen Betrieb werden die verschiedensten Haushaltsgeräte

repariert, Metallgegenstände hergestellt, Inneneinrichtungen nach Zeichnungen der Kunden gefertigt. Die Uhrmacher Johann Djenau und Asis Jussejew bringen eine beliebige Uhr wieder in Ordnung. Mit Waschmaschinen und Kühlgeräten haben der Arbeiterführer Anatoli Tyrin und Valentin Kapustin zu tun. Sergej Wertownja und Stepan Tentshildni haben Schuhe für jede Saison.

Die Nachfrage nach Modeschneidern wächst von Tag zu Tag. Wir können nicht alle Bestellungen erfüllen, da es an Sohlen mangelt, besonders für Damendiefeln“, klagt die Leiterin der Schusterei Maria Sepp. „Es fehlen auch die Leisten für kasachisches Nationalfußzeug, obwohl es sehr gefragt ist. Jeden Tag werden im Abschnitt 30 bis 40 Bestellungen entgegen genommen. Unsere Schuhe und Stiefel werden von den Kunden hoch geschätzt, und wir bemühen uns, ihr Vertrauen zu rechtfertigen.“

Viele Aufträge erledigt das Kollektiv des Wirkwarenabschnitts. Seine Ergebnisse weisen guten Geschmack und hohe Qualität auf. Auf Wunsch der Kunden werden

ihnen die fertigen Wirkwaren ins Haus gebracht. Diese Dienstleistung, erzählt Marijam Duhakowna weiter, „Die Kunden bekommen gerne den Friseursalon, das Fotoatelier, den Salon „Nacht selbst“, die Stelle für Fortreinerarbeiten, die Kleiderreinigung, das Friseursalon, die Möbelhalle. Voll Anerkennung von den Meisterinnen sprechen die Frauen, die hier im DLH stricken und zuschneiden gelernt haben. Die Modedamen des Wohnkomplexes „Jugowostok“ schätzen hoch die Arbeit der Friseurin Nadeschda Schmidt.“

Das Kollektiv arbeitet mit vollem Einsatz. Wie es erwähnt, daß die Baukosten für das Dienstleistungshaus „Wostok“ sich in knapp einem Jahr bezahlt gemacht haben. Kunden sind zufrieden. Die Kunden bitten, Werkstatt für Ausbesserung von Kleidung und Schuhen, für Mütterfertigung zu eröffnen, gefragt sind

MOSKAW. Im Hauptstadbezirk Woroschilowski am Prospekt „Marschall Schukow“ entsteht ein 25geschossiges Wohnhaus für 168 Familien. Dieses monolithische Wohnhaus, das erste in der Hauptstadt, wird aus Typenbauteilen errichtet. Ein zweites Gebäude dieser Art wird in Ismailowo montiert.

Die Hochhäuser wurden im Moskauer Forschungsinstitut für Typen- und Experimentalprojektorientation entworfen und entwickelt.

Im Bild: Das 25geschossige Wohnhaus am Prospekt „Marschall Schukow“. Foto: TASS

Ärztliche Ratschläge

In den letzten Jahrzehnten ist es zu einer nicht überschaubaren Zunahme der Gefäßkrankheiten gekommen, besonders derjenigen, die mit einer langsam fortschreitenden Erkrankung, mit einem allmählichen oder plötzlichem Verschluss von mehr oder weniger großen Abschnitten des Blutgefäßsystems einhergehen.

Die Erkrankungen des venösen Systems sind in Form der Krampfadern bekannt. Besonders gefährlich ist die dadurch geförderte Neigung zur Entstehung von Venenthrombosen (zur Blutgerinnung) innerhalb der Blutadern. Krampfadern treten meist am Ober- und Unterschenkel auf. Betroffene sollten öfter die Füße hochlegen, auch Beinübungen in Form von statischen Bewegungen, das Aufwärtsgehen im ansteigenden Gelände usw. wirken sich günstig aus.

Bei einer oberflächlichen Blutgerinnungsbildung in den Beinvenen sind die Heilungschancen relativ günstig, wenn die Betroffenen rechtzeitig zum Arzt gehen. Wichtige Hinweiszeichen sind dabei Muskelschmerzen, Gefäßverengungen und Druckschmerzen in den betroffenen Gefäße. Bei entzündlichen Prozessen ist die Körpertemperatur leicht erhöht.

Konsultiert man nicht rechtzeitig den Arzt, kann es zu Komplikationen kommen, die zwar meist nicht lebensgefährlich sind, aber doch oft zu langfristiger Arbeitsunfähigkeit führen.

Die Ursachen der Durchblutungsstörungen des Schlagadersystems (arterielle Durchblutungsstörungen) sind sehr unterschiedlicher Natur. Sie können in verschiedenen Bereichen des Gehirns, des Herzens als auch der Peripherie, und hier vorwiegend der Beine, betroffen werden.

Das arterielle Gefäßsystem ist unterschiedlich stark durch Verengungen und Hirnlagelänge – unterliegt einem typischen Alterswandel. So kommt es im Verlauf des Lebens zu einem Elastizitätsverlust der Gefäße, der durch eine Abnahme der elastischen Strombahn ausgeglichen wird.

Darum kommt die Arterienverkalkung im Alter häufiger als in der Jugend vor, sie ist also eine Alterskrankheit, ohne jedoch auf diesen Lebensabschnitt selbst begrenzt zu sein.

Wichtige Forschungsergebnisse bestätigen, ist diese krankhafte Form der Gefäßveränderung neben

anderen Faktoren, wie einer unzureichenden Ernährung, so ließ sich bei Tiersuchen, aber auch beim Menschen nachweisen, daß Frühstadien der Arteriosklerose durch eine Lebensweise mit geringem körperlichen Leistungsstand, andererseits aber Fehlernährung zur Beschleunigung der arteriosklerotischen Prozesse führt. Eine entsprechende Bedienung für Stande können dieser als Arteriosklerose bezeichneten Krankheit sollen die sogenannten Risikofaktoren besitz. Dies sind unter anderem Rauchen, Übergewicht, körperliche Inaktivität, psychosoziale Belastungen.

Finden sich arteriosklerotische Veränderungen in den zum Gehirn führenden Schlagadern bzw. in den Gehirnarterien selbst, so kann ein Schlaganfall (Apoplexie) oder ein Abbau der geistigen Funktionen die Folge sein.

Beim Schlaganfall entstehen infolge einer akuten Mangeldurchblutung je nach Umfang, Dauer und Ort der Schädigung Lähmungen von Körperabschnitten oder Sprachstörungen. Bei schweren Verläufen treten motorische Lähmungen einer Körperseite, Sprachverlust oder auch Bewußtlosigkeit mit allen daraus ableitbaren Komplikationen auf. Die Prognose ist dann recht ungünstig. Dies gilt aber nicht für alle Patienten mit derartigen gefäßbedingten Hirnerkrankungen, vor allem, wenn sie die ersten Symptome bei Durchblutungsstörungen beachten.

Die arteriosklerotischen bedingten peripheren Durchblutungsstörungen treten überwiegend bei Männern auf. Sie können in Form von Krampfadern bei höheren Lebensalter auf, die entzündlichen Gefäßkrankheiten vorwiegend bei jüngeren Männern. Beide Formen kommen meist zusammen vor (sogenannte Raucherbeine).

Chronisch degenerative Erkrankungen, insbesondere der kleineren Arterien, finden sich gehäuft bei Durchblutungsstörungen. Ein Symptom bei den peripheren arteriellen Durchblutungsstörungen ist, ebenso wie bei der Herz-Kreislaufverengung, der durch die Mangeldurchblutung hervorgerufene sogenannte „Ischämieschmerz“. In den von den betroffenen Arterien mit Sauerstoff zu versorgenden Muskelpartien kommt es zu einem Mangelverhältnis zwischen Sauerstoffangebot und -bedarf. Die Schmerz-

Gravierarbeiten. Auch ein Tonatzen soll gegründet werden. Viele Kunden möchten in den Werkstätten des DLH ihre Fahr- oder Motorräder reparieren lassen. Das Wohnmassiv „Jugowostok“ wächst rasant. Die feierlich eingeweihte Bürger Einzug in neue Wohnungen. Da sind die verwickelten Metallergüsse des Betriebs „Metallergüsse“ und auch Kuchenschmuck, die feierlich eingeweiht. Neusiedler werden und bleiben dann auch Stammkunden des Hauses der guten Dienste.

Die Mitarbeiter der Dienstleistungsbereiche von Karaganda sind bestrebt, alle Wünsche der Kunden zu erfüllen, wetteifern um hohe Bedienungskultur. Das Kollektiv des Betriebs „Metallergüsse“ wurde im vorigen Jahr für gute Erfolge im Unionswettbewerb mit der Roten Werdnerhande des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Kasachischen SSR und des ZK des Komsomol ausgezeichnet.

Diese hohe Auszeichnung war das Ergebnis der vorbildlichen organisierten Arbeit im Dienstleistungsbereich von Karaganda, die man eine hochqualifizierte, mehrfache Kundenbedienungsanstalt.

Woldemar BORGER,
Korrespondent der „Freundschaft“

Zwei Legenden

Die Baudenkmäler zählen zu den Kulturschätzen, die das Volk im Laufe der Jahrhunderte geschaffen hat. In den letzten Jahren wächst das Interesse der Menschen für die Denkmäler, die mit historischen Ereignissen und Taten der Vorfahren verbunden sind. Leider wissen wir noch zu wenig darüber, wie und unter welchen Bedingungen die Denkmäler geschaffen worden sind, die in der Schatzkammer der Nationalkultur einen wichtigen Platz einnehmen.

Auf dem Territorium des Gebiets Semipalatinsk zählt man 11 Denkmäler, darunter sind mehrere Denkmäler, die Nomenklatur aus der Steinzeit hergeleitet sind. Sie sind Zeugen der grauen Vergangenheit unseres Gebiets.

Sehr schön sind die Denkmäler im Rayon Abai, die die Natur selbst geschaffen hat, z. B. die Kompositionen der Kasachischen Legende erzählt von der wunderbaren Kraft dieser Höhle. Eine Legende ist in der Regel die Geschichte des Volkes, von ihm selbst erzählt. Deshalb geben die Legenden uns oft eine klare Vorstellung von den nunmehr fernliegenden Idealen des Volkes, von seinem damaligen Leben.

Im Rayon Abai haben die Einwohner der Dörfer Jenlik und Kebek errichtet. Die Grabstätte meldet, daß unter diesem Marmordenkmal das hingetretene Liebespaar liegt, das Mitte des 17. Jahrhunderts nach einem Protest gegen die feudale Ungerechtigkeit und die Rechtlosigkeit der Frauen getötet worden war.

Die Legende besagt, daß der zwanzigjährige Kebek aus dem Stamm Tobysky sich in Jenlik aus dem Stamm Mardak verliebte. Sie flohen ohne Elternsagen aus ihren Familien und fanden Zuflucht im Orda-Gebirge. Aber ihr Glück dauerte nicht lange, zweifeln sie sich nicht, wann ein erbitterter Krieg um die Vorkamstellungen. Die Ältesten verurteilten die Jungverheirateten zum Tode. Sie wurden an die Schwänze zweier Pferde geschnitten, und die Tiere schlepten sie im Galopp über die Steppe. Die Anhänger von Jenlik und Kebek gruben sie auf ihren letzten Wunsch hin selbst. Die Legende wurde von Generation zu Generation weiterzählt, die die Generationen vergaßen den Weg zum Grab ihrer Volkshelden nicht, und schließlich errichteten sie ein marmornes Grabmal darüber.

Im Rayon Ajagus, unweit der Eisenbahnstation Tansyk, erhebt sich auf einem großen Hügel das Mausoleum von Kosy Korpesch und Jajan uul. Die Historiker sind sich einig, daß es noch im XIV. Jahrhundert entstanden ist. Das Denkmal ist eine vierflügelige Pyramide. Sie ist aus Stein gebaut. Der Eingang zum Mausoleum ist nach Osten gerichtet. Die Altentwörter erzählen darüber folgendes: Zwischen den Gebirgen Tarbagatai und Alatau und den Seen Balchash und Alakol nomadischen zwei starke, starke und bekannte Sultane Karabal und Sarybal. Sie waren befreundet und teilten miteinander Leid und Freude. Eines Frühlings geschah es, daß die Sultane sich schwerten, daß ihre Kinder, die dieser Tage auf die Welt kommen sollten, auch in Eintracht miteinander leben sollten. Wenn es zwei Jahre sein würden, sollten sie wie Brüder sein, wenn zwei Mädchen – dann wie Schwestern, und wenn die Kinder verschiede-

nen Geschlechts sein würden, so sollten sie heiraten. Sarybal fugte sich dem Rat der Sultane nicht an, sondern sie voneinander trennen, all die unter sich teilen würden, und wenn einer sterbe, sollte der andere dessen Familie wie seine eigene versorgen. Mitleidlich kam ein Star geflogen und setzte sich auf Sarybal Haupt, dann hüpfte er auf den Kopf seines Freundes.

„Dieser Star hat uns eine gute Nachricht gebracht“, sagte Karabal.

Auch ein Leid“, fügte Sarybal hinzu. „Und weil ich zuerst auf meinen Kopf setzte, also passiert es mir.“

Im Galopp ritten die Freunde nach Jenlik, unterwegs erfuhren sie von einem Wanderer, daß Karabal eine Tochter und Sarybal ein Sohn geboren wurden. Sie eilten weiter, Sarybal Pferd stolperte plötzlich und warf sein Reiter ab. Karabal konnte seinem Freund nicht mehr helfen.

Nun machte sich der reiche Karabal Gedanken darüber, daß es Sarybal nicht mehr helfen würde, wenn er seine Tochter mit dem Waisenjungen verheiratete. Bald darauf zog er mit seiner Familie weg vom Aul seines um Leben gekommenen Freundes.

Von Klein auf wußten die Kinder von ihren Müttern, daß sie verlobt seien, und waren daran gewöhnt. Inzwischen hatte der Vater des Mädchens, der nubschen Bajau Sliu, sich dem jungen Kodar verlobt.

Eines Tages erschien in Karabal Aul ein neuer hübscher und starker Hirt. Bajau erfuhr, daß dieser Hirt ihr Geliebter Kosy Korpesch war. Aber ihr Glück dauerte nicht lange, damals, als der feudalen Gesellschaft, hatte der Familienvater die ganze Macht, gegen seinen Willen konnten die Kinder nichts tun. Er sagte Kosy ab, die Kodar erfuhr, daß Bajau und Kosy sich heimlich tröfen, beschloß er, den Jungen zu töten. Er schoß ihn mit einem vergifteten Pfeil tot.

Bajau rächte sich an ihm: Sie versprach ihm zu heiraten, wenn er sich an ihren langen Zopf in den einzigen Brunnen hineinließ und mit der Mütze kaltes Wasser schöpfe. Als er tief im Brunnen war, schnitt sie ihren langen Zopf ab. Auf ihren Befehl wurde der Brunnen mit Steinen vollgeregnet. Sie selbst warf sich an der Leiche von Kosy gegen einen Dolch.

Im Volke erzählte man, daß auf dem Grab von Bajau Sliu und Kosy Korpesch zwei duftende Blumen wuchsen, die sich eng umschlangen hatten, und zwischen ihnen ein stacheliger Busch. Die alten Menschen behaupteten, es sei der böse Kodar, der dem Liebespaar auch im Grab die Ruhe nicht gönne.

Der Sohn von Abai, Mugauija, schrieb das Poem „Enlik-Kebek“ und Muchtar Auesow schrieb 1912 das gleichnamige Drama. 1930 erschien Gabit Musrepow Drama „Kosy Korpesch und Bajau Sliu“. Diese ersten dramatischen Werke zu historischen Themen bildeten das Repertoire der ersten Kasachischen Theaters in Semipalatinsk, Karkaralinsk, Ksyl-Orda, Kustanai und Orenburg.

Lydia DYCK,
wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums für Geschichte und Heimatkunde
Semipalatinsk



Unsere Anschrift:
473027 Kazachskaja SSR, g. Seldinograd,
Dom Sowetow, 7-A Etage, «Фройндшафт»

TELEFON: Chefredakteur – 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure – 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst – 2-16-51, Sekretariat – 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit – 2-76-56, Wirtschaft – 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb – 2-17-55, Kultur – 2-74-26, Kommunistische Erziehung – 2-56-45, Literatur – 2-18-71, Leserbriele – 2-77-11, Korrektur – 2-37-02, Buchhaltung – 2-79-84, Fernruf – 58.

KORRESPONDENTENBÜROS:
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“